

Pferde sehen die Welt mit anderen Augen

Foto: Anita Ehret

Der SVLFG werden jährlich rund 4.000 Unfälle mit Pferden gemeldet. Der überwiegende Teil ereignet sich im Umgang mit dem Tier und nicht – wie oft vermutet – beim Reiten.

Häufig wird als Unfallursache das unvorhersehbare Verhalten des Pferdes genannt. Kenntnisse über natürliche, typische Verhaltensweisen und Bedürfnisse des Pferdes sind daher wichtige Voraussetzungen, um Unfälle zu vermeiden.

Die Reaktion eines Pferdes hängt mit seinem Verhalten als Steppen-, Flucht- und Herdentier sowie mit seiner Sinneswahrnehmung zusammen. Besonders Letzteres gerät im routinierten Umgang mit dem „Partner Pferd“ oft in Vergessenheit. Die Sinneswahrnehmung der Pferde unterscheidet sich deutlich von der des Menschen.

Bei Annäherung achtsam sein

Das Pferd hat im Gegensatz zum Menschen, bedingt durch die für ein Fluchttier typische seitliche Anordnung der Augen, eine fast komplette Rundumsicht. Lediglich den Bereich direkt vor der Stirn und einen größeren Winkel hinter der Hinterhand kann es nicht einsehen. Dementsprechend sollte sich einem Pferd von schräg vorn genähert werden. Geht man von hinten auf ein Pferd zu, muss

sich der Mensch bemerkbar machen. Denn auch das liebste Pferd kann instinktiv reagieren und möglicherweise ausschlagen.

Sehen – unscharf, aber schnell

Die Sicht mit beiden Augen nach vorne ermöglicht dem Pferd dreidimensionales Sehen. Die seitliche Sicht mit einem Auge nimmt das Pferd nur zweidimensional wahr. Infolgedessen sehen Pferde ihre Umwelt deutlich unschärfer als Menschen.

Das Bewegungssehen ist dagegen stark ausgeprägt und wird über weite Distanzen erkannt. So sehen Pferde 20 bis 30 Bilder pro Sekunde, Menschen hingegen nur fünf Bilder pro Sekunde. Um Pferde nicht zu verunsichern, sollten daher hastige und unkontrollierte Bewegungen in ihrer Umgebung vermieden werden.

Aufgrund der Anatomie des Pferdeauges werden am Boden liegende Objekte besonders gut wahrgenommen. Dies ist evolutionsbedingt, denn Raubtiere lauern am Boden und machen sich durch Bewegungen bemerkbar. Darüber hinaus arbeiten die Pferdeaugen unabhängig voneinander, weshalb Pferde nach der Gewöhnung an einen unbekannten Gegenstand auf der einen Hand anschließend auf der anderen Hand erneut scheuen können. Für das Pferd nämlich stellt der Gegenstand ein komplett neues Objekt dar.

Im Umgang mit Pferden ist außerdem zu beachten, dass sie Helligkeitskontraste, zum Beispiel Pfützen, Schatten oder Sonnenlicht, viel stärker wahrnehmen als Menschen und hieraus plötzliche Fluchtreaktionen resul-

tieren können. Überdies benötigt das Pferdeauge zwei bis drei Minuten bis es sich von Helligkeit auf Dunkelheit umgestellt hat, zum Beispiel beim Verladen in einen dunklen Pferdetransporter oder beim Anreiten eines Hindernisses im Schatten. Nach der Umstellung des Auges können Pferde im Dunkeln deutlich mehr erkennen als Menschen.

Gehör wie ein Radar

Die Ohren des Pferdes sind unabhängig voneinander wie ein Radar in alle Richtungen beweglich. Dies ermöglicht dem Pferd die Lokalisierung von Geräuschquellen. Bedeutsam ist, dass Pferde in einem viel weiteren Frequenzbereich als Menschen hören. So hören sie zum Beispiel die Ultraschallwellen von Fledermäusen.

Geruchssinn stark ausgeprägt

Neben dem Seh- und Hörsinn ist auch der Geruchssinn des Pferdes stärker ausgeprägt als beim Menschen. Er dient zur Orientierung, zum Erkunden von fremden Objekten und zum sozialen Dialog. Unbekannte und bedrohliche Gerüche, zum Beispiel Schweinegeruch, können das Pferd zur Flucht veranlassen. Beachten wir stets alle diese feinen Sinneswahrnehmungen der Pferde, können wir auch den Umgang mit ihnen sicherer machen. ■

LSV-INFO

Weitere Informationen unter www.svlfg.de > Prävention > Broschüren/ Merkblätter, Pferdehaltung und Pensionspferdehaltung – unfallfrei und artgerecht